

Federlingseier an und in Vogelfedern

Von Wolfdietrich Eichler, Ravensburg,

Professor für Parasitologie und Direktor des Parasitologischen Instituts an der Universität Leipzig
(Mit 6 Abbildungen)



Abb. 1. Helle Vogelfeder mit einzelnen Federlingseiern längs des Schaftes. phot. W. Eichler



Abb. 3. Adlerfeder von einem Zoovogel mit zahlreichen, über die ganze Federfläche verstreuten Federlingseiern. phot. W. Eichler

Die Federlinge oder Vogelläuse — mit ihrem wissenschaftlichen Namen als Mallophagen bezeichnet — sind permanente Außenschmarotzer unserer gefiederten Lieblinge. Wer nur mit roten Vögeln zu hantieren gewohnt ist, wird sie selten zu Gesicht bekommen: denn bald nach dem Erkalten ihres Wärme- und Nahrungsspenders müssen sie jämmerlich erfrieren und fallen dann wie Staub aus dem Vogelbalg.

Ihre Eier aber halten sich — wengleich nicht mehr lebensfähig — so doch als tote Gebilde noch jahrelang, angeklebt an die Federfahnen. Wie die Form der Eier wechselt, so sind auch die Eiablagegewohnheiten recht unterschiedlich. Kopfbewohnende Arten legen in der Regel nur einzelne Eier an die Federchen des Kopfgefieders. Andere Arten bevorzugen Flügeldeck- oder -schwungfedern. Häufig sind — besonders bei hellen Federn — die Eier so verborgen, daß man sie kaum gewahr wird, selbst dann noch nicht, wenn sie sich fast in einer Reihe längs des Flügel-schaftes gliedern (Abb. 1). Bei Massenbefall häufen sie sich kolonieweise (Abb. 2), oder aber sie sind mosaikartig über die ganze Federfläche verstreut (Abb. 3). Auch dort aber fallen sie nur an diejenigen Stellen ins Auge, wo sich das helle Federlingsei vom dunklen Federhintergrund abhebt (Abb. 3). Dem Ei des Federlings scheint also von seiten des Vogels keine Gefahr zu drohen: denn sonst wäre längst eine parasitäre Anpassung dahingehend entstanden, daß sich die Mallophagen zur Eiablage nur die hellen Gefiederpartien aussuchen würden.

Bei manchen Arten sind besondere Formen der Eiablage entwickelt worden, die von der üblichen Norm abweichen. So legen gewisse Hühnerfederlinge — z. B. eine *Eo men canthus*-Art — ihre Eier bei starkem Vorkommen zu Hunderten übereinander, was zur Klumpenbildung führt (Abb. 4). Andere Formen wieder — zu denen gewisse Vertreter der Gattungen *Actornithophilus* und *Neocolpocephalum* bei Brachvögeln und Raubvögeln gehören — haben sich einen ganz raffinierten Entwicklungsgang ausgedacht: sie bohren ein Loch in den Federschaft (Abb. 5) und legen die Eier Stück an Stück ins Innere des Federschaftes (Abb. 6). Indem die Federlinge gleichzeitig die „Federseele“ angreifen, verzögern sie wohl auch die Mauser der betreffenden Feder: so überdauern sie die Mauserzeit — die (für sie) schreckliche Zeit, — um nachher von dort aus die neu heranwachsenden gemauserten Federn unmittelbar besiedeln zu können.

Zwar habe ich oben einige Gattungsnamen genannt, aber „auch dies“ sind Ausnahmen. Denn leider ist die Erforschung gerade der Federlingseier — wie ja der Mallophagen überhaupt — noch recht rückständig geblieben, und unsere Kenntnis noch recht mangelhaft. Es gibt ja kaum ein Gebiet der Ornithologie, auf welchem sich noch so viele neuen Entdeckungen machen lassen, wie gerade auf dem Gebiet der Vogelparasitenforschung, der „Aviparasitologie“!



Abb. 2. Falkenfeder mit zahlreichen Federlingseiern, konzentriert im unteren Teil des Schaftes. phot. A. Beck



Abb. 4. Hühnerfeder mit klumpenweiser Ablage von Federlingseiern. phot. M. Zunker

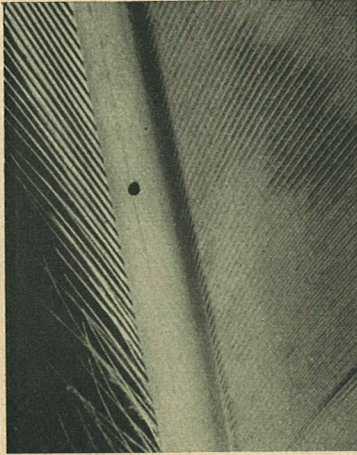


Abb. 5. Schwungfeder vom Brachvogel mit Loch im Federschaft. Dieses ist von Federlingen gebohrt worden, damit diese im Innern der Feder Eier ablegen können (vgl. Abb. 6). phot. M. Zunker

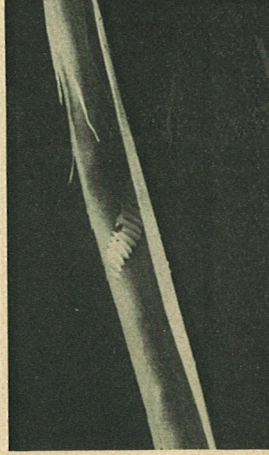


Abb. 6. Unterteil des Schaftes derselben Schwungfeder vom Brachvogel wie in Abbildung 5 gezeigt, nunmehr aufgeschnitten: man sieht das Eigelege der Federlinge. phot. M. Zunker